

Der Enzthäler

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

59. Jahrgang.

Nr. 59.

Neuenbürg, Montag den 15. April

1901.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1.20 M., monatlich 40 Pf.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1.35 M., monatlich 45 Pf., außerhalb des Bezirkes vierteljährlich 1.45 M. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf., für ausw. Inserate 12 Pf.

Neuenbürg.

Erlaß an die Ortsvorsteher und Gemeindevorsteher.

Die Ortsvorsteher und Gemeindevorsteher werden unter Hinweis auf die Bekanntmachung des Vorsitzenden des Verwaltungsrats der Penstonskasse für Körperschaftsbeamte vom 9. März d. J. (Amtsblatt des K. Ministeriums des Innern Nr. 6) aufgefordert, dafür Sorge zu tragen, daß die Beiträge, Eintrittsgelder und Nachzahlungen für die der Penstonskasse für Körperschaftsbeamte angehörenden Beamten rechtzeitig abgeliefert und auch die sonstigen Anweisungen der genannten Bekanntmachung beachtet werden.

Neuenbürg, den 12. April 1901.

K. Oberamt.
Kälber, A. B.

Bekanntmachung.

bezt. die Invaliden-Versicherung polnischer Arbeiter.

Nachdem der Bundesrat am 21. Februar 1901 auf Grund des § 4 Abs. 2 Satz 1 des Invalidenversicherungsgesetzes vom 13. Juli 1899 beschlossen hat,

daß polnische Arbeiter russischer und österreichischer Staatsangehörigkeit, welchen der Aufenthalt im Inlande nur für eine bestimmte Dauer behördlich gestattet ist und welche nach Ablauf dieser Zeit in das Ausland zurückkehren müssen, der Versicherungspflicht nach dem Invalidenversicherungsgesetze nicht unterliegen sollen, sofern diese Arbeiter in inländischen land- und forstwirtschaftlichen Betrieben oder in deren Nebenbetrieben beschäftigt werden, und daß diese Bestimmung vom 1. April 1901 ab in Kraft treten soll,

hat das Reichs-Versicherungsamt auf Grund des § 4 Abs. 2 Satz 2 des angeführten Gesetzes laut Bekanntmachung vom 23. März 1901 folgende Bestimmungen erlassen:

1. Jeder Arbeitgeber, der Ausländer beschäftigt, welche nach dem vorbezeichneten Beschluß von der Versicherungspflicht befreit sind, hat dies binnen drei Tagen, vom Inkrafttreten des Beschlusses oder von dem späteren Beginn der Beschäftigung ab gerechnet, dem Vorstande der Versicherungsanstalt anzuzeigen.

2. Der Vorstand übersendet dem Arbeitgeber ein Muster für eine von diesem anzustellende Nachweisung, in deren Spalten folgende Eintragungen vorgegeben sein müssen:

- a) Vor- und Familiennamen des Arbeiters;
- b) falls der Arbeiter noch nicht 16 Jahre alt ist, Jahr und Tag der Geburt;
- c) Beginn und Dauer der Beschäftigung;
- d) falls der Arbeiter Zwangsmitglied einer Krankenkasse ist, der für die Krankenkassenbeiträge maßgebende Lohnsatz.

Das Muster soll ferner an geeigneter Stelle einen Hinweis auf die Strafbestimmungen des § 176 Absatz 1 und 2 des Invalidenversicherungsgesetzes enthalten.

3. Der Arbeitgeber hat dieses Muster für das laufende Vierteljahr auszufüllen und bis zum 15. des ersten Monats des nächstfolgenden Vierteljahrs (15. Januar, 15. April u. s. w.) dem Vorstande der Versicherungsanstalt einzusenden, hierbei auch, soweit die Ausfüllung des Musters darüber keinen Aufschluß giebt, anzuzeigen, ob die Beschäftigung der Ausländer sich über den Beginn des letzteren Vierteljahrs hinaus erstreckt hat.

4. Der Vorstand prüft die Nachweisung, stellt den danach zu entrichtenden Beitrag fest und sendet eine Abschrift der Nachweisung an den Arbeitgeber zurück mit der Aufforderung, den auf Grund der Nachweisung festgestellten Betrag an die Versicherungsanstalt auf deren Kosten einzusenden. Die Verwendung von Beitragsmarken zum Zweck der Zahlung ist unzulässig.

5. Bei Fortdauer der Beschäftigung finden Ziffer 2 und 3 entsprechende Anwendung.

Vorstehendes wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, insbesondere werden die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung angewiesen, darüber zu wachen, daß da, wo Arbeiter der in Rede stehenden Art beschäftigt werden, von den Arbeitgebern die vorgeschriebene Anzeige erstattet wird.

Neuenbürg, den 2. April 1901.

K. Oberamt.
Knapp, Amtmann.

Birkenfeld/Gräfenhausen.

Einfriedigungsarbeiten zu Pflanzschulen.

Die zur Einfriedigung ihrer Gemeinde-Saatschulen erforderlichen Materialien und Arbeiten, einschließlich Lieferung von je etwa 224—260 m langem und 1,20 m hohem, verzinktem Drahtgesecht, von 70 mm Maschenweite und 2 1/2 mm Stärke, nebst den erforderlichen Springdrähten werden je an einen Accordanten

nächsten **Donnerstag den 18. ds. Mts.,**
nachmittags 4 bzw. 5 Uhr

je an Ort und Stelle im alten Hau bzw. beim Niederiswajen vergeben. Zusammenkunft **um 4 Uhr** im Birkenfelder Altenhau. Den 15. April 1901.

Schultheiß Holzschuh. Schultheiß Kircher.

Gemeinde Salmbach.

Holzverkauf.

Aus hiesigen Waldungen kommen **am Montag den 22. April d. J.,**
mittags 2 Uhr
auf hiesigem Rathaus zum Verkauf:

Stammholz:
1,94 fm. II. Kl.,
33,43 " III. "
149,95 " IV. "
41,10 " V. "

Stangen:
323 Bauftangen,
398 Hagftangen,
307 Hopfenstangen,
235 Reißstangen,
133 Ausschußstangen.
Brennholz:
117 Km.

Abfuhr und Zahlungsbedingungen gütig.

Den 13. April 1901.

Schultheißenamt.
Wagner.

Privat-Anzeigen.

Gewerbeverein Neuenbürg.

Heute Montag den 15. April,
abends 8 Uhr

Versammlung

im Lokal (Pfrömm.)

Tages-Ordnung:

Besprechung über einen Antrag: Neubesetzung der Oberamtsarztstelle hier.

Die Mitglieder des Vereins, sowie auch Nichtmitglieder werden hiemit zu zahlreicher Beteiligung eingeladen.
Der Vorstand.

Tanz-Unterricht!

Geehrte Damen und Herren, welche sich an einem **Tanzkurs**, verb. mit **Aufstandslehre** zu beteiligen wünschen, werden höflichst ersucht sich gest. auf der Geschäftsstelle ds. Pl. anzumelden. — Honorar incl. Saal und Musik M. 18.—
Emil Seyfert, Institutslanzlehrer aus Stuttgart.

Neuenbürg.

Saat-Gerste,

Saat-Hafer,

g. Welschkorn,

Welschkornmehl,

Futtergerste,

Gerstenmehl,

sowie sämtliche Kunst-

Futtermehle

empfehle billigst

H. Silbereisen.

Lehrlinge u. Lehrlinge

werden zu tüchtiger Ausbildung bei einem Anfangslohn von M. 6.20 pr. Woche und vierteljährlicher Aufbesserung angenommen. (Kurze Lehrzeit.)

Ernst Keller, Ebnisdorf,
12 Kaiserfriedrichstraße 12,
Pforzheim.

Neuenbürg.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern hat zu vermieten
K. Haist, Bäcker.

Deutsche

Einheit-

Seife

hat höchste Wasch-

kraft,

ist für jede

Wäsche

gleich gut geeignet.

Das Doppelstück 25 Pfg.

Überall zu haben.



Calmbach, 12. April 1901.

Danksagung.



Für die uns von so vielen Seiten entgegengebrachte Beweise herzlichster Teilnahme an dem schweren Verluste unseres nun in Gott ruhenden lieben, unvergesslichen Vaters, Vaters und Großvaters

Wilhelm Proß

für die ehrenvolle Leichenbegleitung seitens des Veteranenvereins, Militärvereins, Turnvereins, für die vielen Blumenpenden und für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, sowie allen denen, die ihn während seiner Krankheit besuchten und erquickten sagen wir unseren herzlichsten und innigsten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Neuenbürg, 13. April 1901.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Todes unserer lieben, unvergesslichen Frau und Mutter, insbesondere allen denen, die Sie in ihrer Krankheit erquickten, für die zahlreiche Leichenbegleitung und für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen am Grabe sagen herzlichsten Dank

Wilhelm Rothacker und Tochter.

Für Stotternde werde ich in Neuenbürg einen Heilkursus abhalten und am **Mittwoch den 17. ds. Mts., von 10—1 Uhr** im Gasthof z. **Vären** hiezu gest. Meldungen entgegennehmen. Zu jeder Auskunft bin ich gern bereit.

Helene Pracejus, Sprachheil-Lehrerin.

Zeugnis: Hel. Pracejus, Sprachheil-Lehrerin bestätige ich, daß sie meinen Tagelöhner Albert Kraft von hier, 46 Jahre alt, in 4 wöchigem Kurs vom Stottern vollständig befreit hat. Nur mit der größten Anstrengung und vielen Beschwerden war es H. Kraft vorher möglich, einige abgehakte, nicht immer verständliche Worte hervorzubringen, heute aber spricht er, wenn vorher auch noch langsam, so doch deutlich und ohne jeden Anstoß. Für diesen Erfolg wird er Hel. Pracejus seitens von Herzen dankbar sein.

Marbach a. N., den 13. April 1901.
Karl Ehardt, Oekonom.
Vorstehendes bestätigt: Albert Kraft.

Beide Unterschriften werden hiemit beglaubigt. Jungfräulein bezeugen wir aus freien Stücken, daß der ganze Gemeinderat diesen Heilerfolg als einen überraschenden und außerordentlichen mit lebhafter Freude begrüßt hat.

Marbach a. N., den 13. April 1901.
Stadtkaufmännin: Heffner.

Das auf Grund des Beschlusses der 6. Evang. Landesynode im Auftrage des Agl. Evang. Konsistoriums bearbeitete

Biblische Lesebuch für evangelische Schulen,

Amtliche Ausgabe

ist im Verlag der Priv. Würt. Bibelanstalt in Stuttgart erschienen.

Dasselbe umfaßt 52 Bogen Text im Oktavformat nebst 8 biblischen Karten und es ist der Verkaufspreis für das Exemplar dauerhaft gebunden in Schuleinband mit Goldtitel auf **M. 1.50** festgesetzt worden.

Der Unterzeichnete hält auch Exemplare in Halbfranzband zum Preise von **M. 2.60**, mit Goldschnitt zu **M. 3.—** auf Lager.

Die Hohe Oberschulbehörde hat die Einführung des Buches in den Volksschulen des Landes angelegentlich empfohlen und es dürfte die Nachfrage nach diesem neuen amtlichen Schulbuch eine recht lebhaft werden.

C. Meeh.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Höfen, 13. April. Auf hiesiger Station entgleiste heute vormittag 10 Uhr bei der Ausfahrt nach Calmbach der Güterzug 1421. Die ersten Wagen des Zugs hatten die Weichstelle bereits passiert, als die Entgleisung der folgenden Wagen stattfand; es wird deshalb als Ursache eine ungenügende Weichstellung anzunehmen sein. Außer einer 1 stündigen Verspätung dieses Zugs und des Personenzuges 312 (11.09) nach Pforzheim kamen keine Verkehrsstörungen vor. Verletzt wurde niemand. Der Materialschaden ist unbedeutend.

Deutsches Reich.

Der Kronprinz Preußens und des deutschen Reiches hat am Samstag, der Ein-

Vorschuß-Verein Pforzheim

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht.

Die in der Generalversammlung vom 12. April für das Jahr 1900/01 auf 6 Prozent festgesetzte Dividende wird von heute an unseren Mitgliedern gutgeschrieben, beziehungsweise bar ausbezahlt, ebenso kommen die Geschäftsanteile der ausscheidenden Mitglieder zur Rückzahlung.

Pforzheim, den 12. April 1901.

Der Vorstand.

Wein-Versteigerung.

Ein größeres Quantum garantiert reiner Rot- u. Weiß-Weine wird beim Güterbahnhof Wildbad nächsten

Dienstag den 16. April 1901,
nachmittags 2 Uhr

versteigert; wird auch in kleineren Quantums abgegeben.

Franz Barth

Bauunternehmer in Schwann

empfehlend ab Bahnhof Neuenbürg oder ab Lagerplatz in Schwann:

Ia. Mannheimer Portlandcement,
Ia. Sackkalk, Gyps,
gew. Ziegel, Strengfalzziegel,
sowie **Falzziegel** (Patent Luddowici),
Schwemmsteine 12—14 und 16 cm breit,
Glasziegel,
gew. rote **Sacksteine**, sowie halbsaubere,
weiße **Maschinensteine** (sauber) geeignet zu Fassaden,
Kaminsteine Hordies geeignet zu Keller- u. Stalldecken
Friedrichsfelder Steingutrohren in allen Lichtweiten
zu Dohlen und Abortanlagen,
Cementrohren, Mettlacher Thonplättchen (nach Muster) für Küche u. Hausflur.

Bei Abnahme von Waggonladungen bedeutend billiger.



Ostertag's

Feuer- und Einbruch-sichere

Kassenschränke.

J. Ostertag, Aalen (Württemberg)

4000 Mark

gegen übliche Sicherheit sofort auszuliehen.

Näheres bei der Redaktion d. Bl.

Eierteigwaren,

Spez.: Hausmacher-Eiernudeln

in anerkannt vorzüglicher Qualität empfohlen!

Emil Abel, Pforzheim,
Eierteigwarenfabrik.

30—40 fleißige

Bimmerleute

finden sofort Beschäftigung an den Barackenbauten in Tübingen.

Kübler & Barth,
Zimmergeschäft, Calmbach

Höfen.
Einige Wagen

Dung

hat zu verkaufen
Bahnwärter Kirchherr.

ladung des Kaisers Franz Josef folgend, die Reise nach Wien angetreten. Steht auch die Reise des Kronprinzen mit den Vorgängen der großen Politik in keiner Beziehung, so ist sie doch ein Zeichen der unerschütterlichen Freundschaft, welche die Dynastien der Hohenzollern und der Habsburger, welche das deutsche Reich mit der österreichisch-ungarischen Monarchie verbinden.

Vonn, 12. April. Der Kaiser und der Kronprinz treffen am 24. April vormittags hier ein. Am 12 Uhr mittags findet in der Aula der Universität die Immatrikulation des Kronprinzen in Gegenwart des Kaisers, des akademischen Senats und des gesamten Lehrkörpers statt.

Der Reichstag nimmt an diesem Dienstag seine Arbeiten mit der Beratung der ersten Lesung des Gesetz-Entwurfes über die Versorgung der Kriegs-Invaliden und Kriegs-Hinterbliebenen wieder auf. Als zweiter Punkt steht die zweite Lesung des Urheberrechts an Werken der Literatur und Tonkunst auf der Tagesordnung. Für diese schwierige Materie werden acht bis zehn Beratungstage in Ansatz gebracht. Während der zweiten Lesung des Urheberrechts dürften die Berichte aus den andern Kommissionen einlaufen und dem Plenum weitem Beratungstoff liefern.

Welchen Umfang die Beschädigungen des Linienschiffes „Kaiser Friedrich III.“ haben, ersieht man daraus, daß die Ingenieure die Kosten der Wiederherstellung auf 3 Millionen berechnen. Immerhin bleibt es noch ein halbes Wunder, daß nicht noch ein größeres Unglück entstanden ist. Wie glaubhaft versichert wird, bestand sich der Lagerraum für das flüssige Masut im Doppelboden des Schiffes unterhalb der Heiz-

räume. Durch das A wurde die Außenhaut durch das eindringende triebene Delmasse die so daß das Del sich in konnte. Dieser Vorfall eingehenden Prüfung hin Lagerung des Masuts Bremerhafen

barren wurden heute dem Dirigenten der Sch ung eines im Gang vo Kajüte befindlichen Ge alsbald nach Bremen g sich des besten Leumun nochmalige strengste Un Ueber den Stand bereitungen zu de beugt die jochen ersch schnitt „Rußland un offenbar von gut inform Artikel, in welchem ant offiziihen Mitteilungen Industrie- und Handels man auch in denensie dem Zustandelommen Tarifvertrages die hō Allerdings herrsche heut Industrie eine starke willkommen wäre, die deren eigene Schuld l stimmtester Weise werd Seite in Abrede gestell nahmen für den evtl. d ins Auge gefaßt habe. tarifses, der Differenzie Weizen Zoll re. sei noch tiliert worden. Es wir offiziihen Auslassungen nicht als Kampfruf, jon gütassen seien, als We agrarische Behauptunge nüchternen Standpunkt lassen. Die russische schlossen, die Frage d eine rein wirtschaftliche ständig fern zu halten

Ein Franzose li China. Der ehemali minister Vostroy weist in China“ betitelten die wirtschaftliche und welche die deutsche Neg Kiautschau zu geben „So hat Deutschland in Jahren so festen Fuß in es von dort nicht mehr Es hat einen gut bei eine kleine Stadt gegri völkert und mit Vertei Eisenbahnen, Straßen baut. In 20 Jahren des Handels Ostasiens für England selbst ein larrant geworden. Es Abfallgebiete geschaffen, blidlich noch gar nich arbeitet erfolgreich an d Chinas. Dies ist für Beispiel von Kolonial

Nach statistischen englischer Seite über de mit Ostafrika veran gestellt, daß die englische Jahre 1899 den bede Ostafrika, Sansibar, auf Anzahl der einzelnen Konnen-Gehalt betrifft der deutschen Handelsma nach betrug die Zahl de Sansibar aufsuchten, Gehalt von 168 113 T selben Jahre nur 69 T naltität mit einem Tonn Zonnen gezählt wurden.

Berlin, 11. Ap Osterverlehr hier war, Verkehrsstatistik der Ber Ostermontag. Der „Fre an diesem Tage zusam



heim
Haftpflicht.
für das Jahr
ente an unsern
ht, ebenso
enden Mit-

orstand.

Weiß-Weine

1,

an
Schwann:

breit,

zu Jagaden,
u. Stalldecken
en Lichtweiten

tichen (nach

er.

M
s
rg.)

ihige
leute

tigung an der
Lübingen.
Barth,
Calmbach

n.

g

er Kirchherr.

Kriegs-Hinter-
ter Punkt steht
his an Berlin
uf der Tages-
Materie werden
Ansatz gebracht.
s Urheberrecht
n Kommissionen
en Beratungs-

chädigungen
riedrich III.
die Ingenieure
auf 3 Millionen
noch ein halbes
res Unglück ent-
ichert wird, de-
s flüssige Wasser
erhalb der Heiz-

räume. Durch das Ausstoßen auf den Felsen wurde die Außenhaut durchstoßen, während die durch das eindringende Wasser in die Höhe getriebene Delmasse die innere Bordwand sprengte, so daß das Del sich in die Heizräume ergießen konnte. Dieser Vorfall wird jedenfalls zu einer eingehenden Prüfung hinsichtlich der zweckmäßigen Lagerung des Rasens Anlaß geben.

Bremserhafen, 13. April. Die Goldbarren wurden heute morgen von dem Steward, dem Dirigenten der Schiffstapelle, bei der Reinigung eines im Gang vor dem Salon der zweiten Kajüte befindlichen Gefäßes aufgefunden und alsbald nach Bremen geschickt. Mager's erfuhr sich des besten Leumunds. Die Polizei leitete nachmalige strengste Untersuchung ein.

Ueber den Stand der russischen Vorbereitungen zu den Handelsverträgen bringt die soeben erschienene Nr. 2 der Zeitschrift „Rußland und Deutschland“ einen offenbar von gut informierter Seite herrührenden Artikel, in welchem anknüpfend an die bekannten offiziellen Mitteilungen in der St. Petersburger Industrie- und Handelszeitung betont wird, daß man auch in den einsichtigen Kreisen Rußlands dem Zustandekommen eines russisch-deutschen Tarifvertrages die höchste Bedeutung zumißt. Allerdings herrsche heute schon in der russischen Industrie eine starke Bewegung, der es sehr willkommen wäre, die deutsche Konkurrenz durch deren eigene Schuld los zu werden. In bestimmtester Weise werde jedoch von russischer Seite in Abrede gestellt, daß man bereits Maßnahmen für den evtl. deutsch-russischen Zollkrieg ins Auge gefaßt habe. Die Frage des Doppelzolltarifs, der Differenzierung von Roggen- und Weizenzoll etc. sei noch gar nicht ernsthaft ventilirt worden. Es wird hervorgehoben, daß die offiziellen Auslassungen der russischen Regierung nicht als Kampfruf, sondern als Warnung aufzufassen seien, als Warnung, sich nicht durch agrarische Behauptungen über den durchaus nichtern Standpunkt Rußlands täuschen zu lassen. Die russische Regierung sei fest entschlossen, die Frage der Handelsverträge als eine rein wirtschaftliche von der Politik vollständig fern zu halten.

Ein Franzose über die Deutschen in China. Der ehemalige französische Marine-Minister Lodyer weist in einem „Die Deutschen in China“ betitelten Artikel des „Temps“ auf die wirtschaftliche und militärische Bedeutung hin, welche die deutsche Regierung dem Gebiete von Kiautschau zu geben gewußt habe. Er sagt: „So hat Deutschland in der kurzen Zeit von 3 Jahren so festen Fuß in China gefaßt, daß man es von dort nicht mehr wird verdrängen können. Es hat einen gut besuchten Hafen geschaffen, eine kleine Stadt gegründet, mit Deutschen bevölkert und mit Verteidigungswerken umgeben, Eisenbahnen, Straßen und Schiffswerften gebaut. In 20 Jahren hat es einen großen Teil des Handels Ostasiens an sich gerissen und ist für England selbst ein höchst gefährlicher Konkurrent geworden. Es hat für seine Industrie Absatzgebiete geschaffen, deren Bedeutung augenblicklich noch gar nicht zu ermessen ist. Es arbeitet erfolgreich an der friedlichen Eroberung Chinas. Dies ist für viele ein beachtenswertes Beispiel von Kolonial- und Handelspolitik.“

Nach statistischen Erhebungen, die von englischer Seite über den Handels-Verkehr mit Ostafrika veranstaltet wurden, ist festgestellt, daß die englischen Kaufmänner, die im Jahre 1899 den bedeutendsten Hafenplatz der Ostküste, Sansibar, aufsuchten, sowohl was die Anzahl der einzelnen Schiffe als was ihren Tonnen-Gehalt betrifft, erheblich hinter denen der deutschen Handelsmarine zurückblieben. Dar- nach betrug die Zahl der deutschen Dampfer, die Sansibar aufsuchten, 98 mit einem Tonnen-Gehalt von 168 113 Tonnen, während in demselben Jahre nur 69 Schiffe englischer Nationalität mit einem Tonnen-Gehalt von 103 457 Tonnen gezählt wurden.

Berlin, 11. April. Wie gewaltig der Pferdeverkehr hier war, ersieht man aus einer Verkehrsstatistik der Berliner Straßenbahnen vom Ostermontag. Der „Frei. Zig.“ zufolge wurden an diesem Tage zusammen mit der westlichen

und südlichen Vorortbahn über 1 1/2 Millionen Menschen befördert. Zieht man die Bevölkerung von Groß-Berlin mit seinen 2 1/2 Millionen Einwohnern in Betracht, so hat also jeder zweite Groß-Berliner am Ostermontag die große Straßenbahn benutzt, ganz abgesehen von dem Verkehr der Berlin-Charlottenburger, der Siemens-Bahnen u. s. w.

Berlin, 13. April. Ein Wohlthäter, der bis zu seinem Tode ungenannt bleiben will, stiftete 250 000 M zur Errichtung einer Heilanstalt für lungenkranke Kinder in Belgien.

Wegen unlauteren Wettbewerbs wurde vom Schöffengericht Mannheim der Geschäftsführer Lewinski vom Warenhaus Schmoller u. Cie. zu 80 M Geldstrafe verurteilt. Die Firma hatte in ihren Anzeigen zu Weihnachten und Neujahr bei Burgunder, Punsch, Arac die Preise „per Flasche“ angegeben, während nur halbe Flaschen gemeint waren. Außerdem empfahl sie Burgunder-Punsch, während es nur Rotwein-Punsch niedrigerer Sorte war. Auch machte sich die Firma der Uebertretung der Gewerbeordnung schuldig, da sie zum Verkauf jener Spirituosen die bezirksamtliche Erlaubnis nicht besaß.

Württemberg.

Die Finanz-Kommission nahm am 11. ds. ihre Sitzungen wieder auf. In Anwesenheit des Ministers Herrn v. Soden und des Staatsrats v. Balz trat man in die Beratung des Eisenbahn-Etats ein. Referent v. Riene teilt mit, daß die Gesamt-Einnahmen pro 1901 auf 57 490 000 M veranschlagt sind, d. h. um 5 Millionen Mark mehr als im Vorjahr. Die Kente der württemb. Bahnen ist die niedrigste unter den deutschen Staaten. Er befragt die Einführung von Kilometerbesten und die Errichtung von Arbeiterauschüssen. — Minister v. Soden spricht sich über die Frage der Einführung von Kilometerbesten sehr zurückhaltend aus. Staatsrat v. Balz teilt mit, daß Arbeiterauschüsse überall schon gebildet seien und zwar seien dieselben verpflichtet, mindestens vierteljährlich zusammenzutreten. Was die Betriebsmittel für den Lokalverkehr anbelangt, so sei die Zahl derselben verdoppelt und zwar hälftig nach dem System Daimler und Serpollet. — Von R. Hausmann wird der starke Einnahmefall von 250 000 M im Monat Februar zur Sprache gebracht. Man solle vor allem die erste Klasse abschaffen, denn 93 Proz. aller Reisenden fahren dritter Klasse. Für die dritte Klasse verlange er einen Einheitsfuß von 2 s pro Kilometer und die Abschaffung des Schnellzugzuschlags. Auch die Bahnhofsperre möge man in Erwägung ziehen, wenn sich eine Ersparnis dadurch erzielen lasse. — v. Geß tritt gleichfalls für eine Tarifreform ein und zwar solle Württemberg selbständig vorgehen, wenn es auf Widerstand stoße. — Kloß schließt sich den Ausführungen Hausmanns und v. Geß an. Staatsrat v. Balz erklärt, daß die Wiedereinnahmen im Februar bei allen Verwaltungen gleichmäßig in Erscheinung getreten sind. Die Transporte von Kohlen und Baumaterialien seien zurückgegangen. Was die Einführung der Bahnsteigsperre anbelange, so sei dieselbe in Erwägung gezogen; nicht weniger als 57 Unglücksfälle wären in den letzten Jahren vermieden worden, wenn die Sperre schon existiert hätte. Auch sei es von Wichtigkeit, daß das Zugpersonal seiner eigentlichen Aufgabe mehr erhalten bleibe, wodurch die Sicherheit des Betriebs gewinne. Galler empfiehlt die Einführung von Sonntagsbilletten nach preussischem (!) Muster. v. Wöllwarth befürwortet die Einführung der vierten Klasse, welche in Norddeutschland sehr beliebt sei. Eine Tarifgemeinschaft der süd-deutschen Staaten habe geringen Wert, nur eine Eisenbahngemeinschaft nach dem preussisch-hessischen Vorgang habe einen Sinn. Rembold-Omland will zur Erwägung geben, ob man nicht die vierte Klasse probeweise einführen sollte. — Graf Uxkull kann nicht verstehen, warum die Mehrheit der Kommission nicht für eine Eisenbahngemeinschaft mit Preußen ist, er erblicke darin eine antipreussische Strömung. — Schließlich gab v. Balz noch interessante Aufschlüsse über Gestaltung des württ. Bahnwesens, wenn

eine württembergisch-preussische Vereinbarung gleichzeitig mit der hessisch-preussischen, also vor etwa fünf Jahren, getroffen worden wäre. v. Balz schätzt die Mehreinnahmen für Württemberg aus dieser Gemeinschaft auf ca. 1 Million Mark jährlich.

Stuttgart, 14. April. An Stelle der in voriger Woche polizeilich verbotenen öffentlichen Anarchisten-Versammlung fand eine solche hier heute vormittag 11 Uhr im Gewerkschaftshaus unter großem Volksandrang statt. Die überfüllten Lokale waren von 4—500 Personen, worunter an allen Tischen zerstreut eine Anzahl Polizisten und Jahnder, besetzt. Außerdem waren zur Ueberwachung der Versammlung höhere Polizeibeamte erschienen.

Kottweil, 13. April. Simon Steinharter ist durch die Bemühungen der Aerzte zum Bewußtsein zurückgebracht worden. Den Geschworenen wurde mitgeteilt, daß die Verhandlungen in dem Prozeß gegen Steinharter wegen Raubmords am Montag zu Ende geführt werden können.

Eine graufige That wird aus Ellwangen berichtet: In dem Weiler Elberschwenden ermordete ein geistig nicht ganz normaler Bauer seine Mutter, indem er ihr den Kopf zusammentrat.

Ausland.

Die vor einigen Wochen angekündigte, später von Paris aus bestrittene Reise des Ministers des Auswärtigen, Delcassés, nach Petersburg scheint nun doch endgiltig festzustehen. In Petersburger Meldungen der Pariser Blätter wird der 22. April genannt, zu dem das Eintreffen des französischen Ministers in der russischen Hauptstadt erwartet wird. Der Aufenthalt daselbst soll sechs Tage dauern. In politischen Kreisen wird die Reise mit dem Bestreben Frankreichs in Zusammenhang gebracht, eine Verständigung zwischen Rußland und England herbeizuführen.

Die Frage, in welcher Höhe Entschädigungs-Forderungen an China von den einzelnen Mächten zu stellen sind, scheint jetzt erledigt werden zu sollen. Nach englischen Berichten glaubt man, der Gesamtbetrag der von China zu zahlenden Entschädigung werde etwa 60 Millionen Pfund Sterling (eine Milliarde 200 000 M) betragen. Erheblich geringer wird die Summe von amerikanischer Seite veranschlagt.

Englische Blätter hatten aus Südafrika über Bothas Geneigtheit zur Kapitulation und über angeblichen Wahnsinn de Wet's berichtet. Nach amtlichen Berichten aus Pretoria sind die Meldungen, daß de Wet geistesgestört sei, vollständig unbegründet. Thatsache sei nur, daß de Wet sich weigere, in Friedens-Verhandlungen einzutreten.

Unterhaltender Teil.

Das Duell im Fintengrund.

Eine heitere Geschichte von Alwin Römer. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Wir sind zu Ende!“ sagte finster Mähling, „Allerdings!“ erklärte der Guldendurger, ein Ingenieur und Freund von Redakteur Siebert. „Na, eigentlich noch nicht, Hollmann“, meinte lachend Siebert. „Ich habe gerade einen Grand in der Hand, um den ich nun gekommen bin!“

„Wodurch denn?“ fragte Justus. „Wenn es Sie interessiert“, sagte der Ingenieur zögernd, „weil ich falsch bedient habe! Natürlich, ohne es zu merken!“ „Das kann jeder sagen!“ murzte bissig Mähling.

„Herr!“ brauste der andere auf. „Pst —!“ mahnte Blümcke. „Sagen Sie mal, Herr — Herr —“ „Hollmann, wenn ich bitten darf!“ „Nichtig, Herr Hollmann. Sagen Sie mal, sind Sie schon einmal unglücklich verliebt gewesen?“

„Herr Stadtrat!“ rief empört Mähling. „Ach was, Sie großes Kind!“ sagte Justus. „Denken Sie, ich werde mich gemieren, den Herrn



zu verraten, daß Sie voll Kummer, Gift und Galle stecken, weil —

„Nun aber ist's genug!“ knurrte Mühling. „Ben geht das etwas an, daß ich einen verbohrtten Schwiegervater habe, der mich nicht will? Keinen! Keinen!“

„Dann lassen Sie's auch an keinem aus, Doktor. Diesen Herrn Hollmann kenne ich als einen noblen aufopferungsfreudigen Mann, dem man aufs Wort glauben darf! Weshalb beleidigen Sie ihn also? Seien Sie vernünftig, alter Junge, geben Sie ihm die Hand und dem Redakteur da einen neuen Grand mit Bierem und dann ist die Sache beigelegt! Nicht Herr Hollmann?“

„Selbstverständlich!“ erklärte der freundlich. „Wenn ich gewußt hätte, Herr Doktor, daß Sie so schlimme Stunden heute hinter sich hätten, wäre ich durchaus nicht so empfindlich gewesen!“

„Sie sind ein Beachteter, Herr Hollmann! Viel besser als ich,“ sagte gerührt Doktor Mühling, stand auf, ging um den Tisch herum und drückte dem Ingenieur herzlich die Hand.

„Sie auch!“ sagte lächelnd der Redakteur zu Justus Plümede und hielt ihm gleichfalls die Rechte hin.

„Ja, das sagt man so!“ meinte der Stadtrat und krante sich hinter den Ohren. „Aber wenn Sie wüßten, was für elende Gedanken ich vorhin hatte, als ich zu ihnen hereintrat: Sie würden sich bedanken für die Pracht!“

„Ach, Unsinn!“ sagte der Ingenieur ungläubig.

„Nein, wirklich!“ beharrte Justus und fing an zu erzählen, wie er sich schon überlegt hätte, auf welche Weise er die Knallerei in den Finkengrund dirigieren könnte, um dort in der alten Jagdhütte Aufnahmen davon machen zu können! „Einfach teuflisch, nicht?“

„Du lieber Gott, was sündigen wir alles in Gedanken!“ meinte der Redakteur. „Auf die Thaten kommt es an und die rechtfertigen Sie glänzend, Herr Stadtrat! Uebrigens ist ihre Idee gar nicht so ohne! Aber was brauchen Sie dazu ein wirkliches Duell? Wir können uns ja verabreden, die Sache spaßeshalber aufzuführen, damit Sie eine Aufnahme davon machen können! So viel Dank sind wir Ihnen schon schuldig, was, Hollmann?“

„Ich bin dabei! Gern!“ erklärte der Ingenieur.

„Ich auch!“ sagte Mühling. „Dann nehmen wir noch den Leutnant Koch dazu und den Inspektor Lange —“ simulierte der Redakteur.

„Richtig, der muß den Arzt martieren!“ meinte Doktor Mühling. „Denn die Duellanten sind wir doch, nicht wahr, Herr Hollmann?“

„Allemaal!“ sagte dieser, den vorhin eingetrisenen düsteren Ton parodierend.

„Und wann?“ fragte erregt vor Freude Justus Plümede.

„Je eher, je besser! Zwei Tage bin ich nur hier!“ erklärte der Ingenieur.

„Dann also morgen früh um sechs im Finkengrund, ja?“ fragte Justus.

„Morgen früh um sechs im Finkengrund!“ echoten alle drei in aufsteigender Laune, den parodierenden Ton Hollmanns nachahmend.

Dann aber mahnte der Redakteur zum Aufbruch. Der Silbrier mit den Berliner Depeschen konnte jeden Augenblick auf seinem Bureau eintreffen. Und so trennten sie sich nach dieser Verabredung, nachdem noch jeder einzelne von Justus instruiert worden war, wie er sich anziehen sollte und was er mitzubringen habe, um das Bild auch wirkungsvoll zu machen. Koch und Lange zum Mitkommen zu bestimmen, erbot sich der Doktor.

Ganz stolz vor Freude kehrte der Stadtrat an seinen Stammtisch zurück, verriet aber kein Wort von der Verabredung, um nicht durch überflüssige Zuschauer bei dem großen Aufnahmestück gestört zu werden.

„Na, hast Du sie ruhig geliegt, Justus?“ fragte der Apotheker.

„Und wie!“ erwiderte er. „Ein Herz und eine Seele sind sie!“

„So? ... Und der Wirt sagte vorhin, sie hätten sich sogar duellieren wollen!“

„Der Wirt ist ein Schafskopf.“

„Da hast Du wohl recht, Justus“, meinte der Apotheker und mischte die Karten zu einem neuen Merino-Spiele.

Als der Stadtrat bald danach auch gegangen war, kam Zippel, der Wirt, kopfnickend herangehüpft und flüsterte:

„Der Stadtrat hat geschwindelt! Sie duellieren sich doch!“

„Zippel, reden Sie kein Blech!“

„Bitte, ich habe es selbst gehört. Durchs Küchenfenster, das offen stand! Morgen früh um sechs! Bloß wo, habe ich nicht mehr hören können, weil gerade die Küchenthür quatschte!“

„Das wäre doch ein Skandal! Aber dem Justus ist so etwas zuzutrauen!“

„Sie können sich fest darauf verlassen. Meine Anna hat neben mir gestanden. Wort für Wort haben wir verstehen können bis auf den dummen Schluß! Ob ich's dem Bürgermeister melde?“

„Was wollen Sie mir melden, Zippel?“ fragte von der Thür her eine knarrende Stimme.

„Ach, das paßt aber schön!“ sagte Zippel, sein Köpfcchen rückend. Und dann erzählte er dem Stadtoberhaupt die polizeiwidrigen Anschläge der verschwundenen Statuette.

„Und Sie haben sich nicht geirrt, Zippel?“

„Was ich gehört habe, kann ich beschwören!“

„Empörend!“ murrte der Bürgermeister. „Nach den jüngsten Erlassen und Verwarnungen geradezu unerhört! Finden Sie nicht Redenz?“

„Aber das sieht diesem Mühling ähnlich; überall Händel! Und Plümede muß natürlich wieder mitten dazwischen stecken! Dabei soll er morgen früh mit nach Wendelsbach zur Aushebung. Selbstverständlich wird er sich krank melden! Den Kummel kennt man ja — Schnell einen Schoppen, Zippel, ich muß gleich wieder fort!“

„Was meinen Sie Redenz, wo das Duell stattfinden kann?“

„Möglicherweise auf Beckmanns Camp!“ sagte der Apotheker.

„Oder im Finkengrund!“ bemerkte ein anderer.

„Das glaube ich nicht! Beckmanns Camp liegt viel günstiger. Da haben sich die beiden Anstrichter damals auch geschossen!“

„Stimmt!“ sagte das Oberhaupt Lindenhalls und trank seinen Schoppen aus. Auf der Treppe seines Hauses trat er etliche Minuten später mit Anna Zippel, der Wirtstochter, zusammen, die mit seiner Leonore die Schule besucht hatte.

„Na, Kennchen, auch mal wieder vorgesprochen?“ fragte er.

„Ja, wegen — wegen eines Stickmusters!“ antwortete sie hastig und huschte dann nach flüchtigem Abschied die Treppe hinab.

„Was die Mädels es gut haben!“ seufzte er für sich. „Um ein Stickmuster! Ach, warum bin ich nicht auch ein Mädchel geworden!“

Er war eben nie zufrieden.

(Fortsetzung folgt.)

(Eine Hustendiagnose durch das Telephon.) Ein hervorragender Pariser Arzt hat eine neue Verwendung für das Telephon entdeckt. Mitten in der Nacht wurde er kürzlich telephonisch von einer jungen Mutter angerufen. Ihr Kind hatte plötzlich einen heftigen Hustenanfall bekommen, den sie für Krupp hielt. Der vor Kälte zitternde Doktor hatte keine Lust, sich anzukleiden und in dem Winterwetter, das jetzt in Paris herrscht, einen Nachtbesuch zu machen. Da durchblitzte ihn der Gedanke, daß er mit Hilfe des Telephons Krupp auch in der Entfernung diagnostizieren könne. „Heben Sie das Kind an das Telephon und lassen Sie es husten,“ rief er alsbald in den Apparat. Die ängstliche Mutter gehorchte seinen Anweisungen, und nachdem das Kind in das Telephon gehustet hatte, ward ihr die Genugthuung, den Doktor sagen zu hören: „Gnädige Frau, ihr Kind hat nicht die leiseste Spur von Krupp. Sie thäten besser, wieder ins Bett zu gehen.“

[Berliner Zukunftsbild.] Münchner: „Sie, Herr Gendarm, ist das a Salvatorbrauerei, weil d'Leit' so drängen?“ — Schutzmann: „Ne, mein Zutefter, der is der Deutsche Reichstag — da jibts heut zum ersten Male Anwesenheitsgelder.“

[Lakonisch.] Schaffner: „Sie sitzen ja in einem Schnellzug, mein Herr, wozu Sie Ihr Billet nicht berechtigt!“ — Passagier: „Lassen Sie den Zug langsamer fahren, ich hab' Zeit!“

[Ein gutes Kind.] Mutter: „Diese Torten mag ich zu gern! An der könnt ich mich zu Tode essen!“ — Elschen: „Ach bitte, Mama, laß mich mit Dir sterben!“

Nutmaßliches Wetter am 16. und 17. April.

(Nachdruck verboten.) Ueber Oberitalien, dem mittleren Teile von Galizien, Rußisch-Polen und Island liegt noch je ein Luftwirbel von 750 mm. Ein neuer, gleichzeitiger Luftwirbel ist von Island her in Nordschottland eingetroffen. Dagegen zeigt sich über dem baltischen Golde ein Hochdruck von 770 mm, der gegen Süddeutschland vorzubringen sucht. Für Dienstag und Mittwoch ist bei andauernd kühler Temperatur zwar zeitweilig heiteres und größtenteils trockenes, jedoch auch zu vereinzelten kurzen Aprilschauern geneigtes Wetter zu erwarten.

Telegramme.

Hamburg, 14. April. Der Reichspostdampfer „Kiautschau“ mit dem Truppentransport aus China ist vormittags 11 Uhr hier eingetroffen. Eine zahlreiche Menschenmenge begrüßte den festlich besagten Dampfer beim Anlegen mit lauten Hurrahrufen. Nachdem der Dampfer festgelegt hatte, begab sich der kommandierende General des 9. Armeekorps und zahlreiche Offiziere sowie die Mitglieder des Senats an Bord des Dampfers. Das Aussehen und die Haltung der Mannschaften waren gut. Zahlreiche Anverwandte der heimkehrenden Krieger waren bei der Landung anwesend.

Wien, 14. April. Der deutsche Kronprinz ist heute morgen 8 1/2 Uhr hier eingetroffen und am Nordwestbahnhof vom Kaiser, den Erzherzögen, dem deutschen Botschafter, sowie den Mitgliedern der deutschen Botschaft, dem bayerischen und sächsischen Gesandten, dem deutschen Generalkonsul u. s. w. empfangen worden. Am Bahnhof war eine Ehrenkompagnie mit Fahne und Musik aufgestellt. Auch Deputationen reichsdeutscher Vereine von Wien waren anwesend. Der Kaiser und der Kronprinz begaben sich in offener Equipage nach der Hofburg. Das in den Straßen anwesende Publikum begrüßte den Kaiser und seinen hohen Gast mit brausenden Hochrufen. Nach Eintreffen des Kronprinzen in der Hofburg wurde er vom Oberhofmeister Fürsten Lichtenstein empfangen und nach seinen Zimmern geleitet, wo sich Graf Soluchowski und die obersten Hofchargen zur Begrüßung eingefunden hatten. Vormittags 9 1/2 Uhr empfing der Kaiser den Kronprinzen in längerer Privataudienz und stattete ihm mittags einen Gegenbesuch ab. Kurz nach 10 Uhr fuhr der Kronprinz vor der protestantischen Kirche vor, wo er von dem Grafen Eulenburg und den Vorstandschafsmitgliedern der evangel. Kirchengemeinde empfangen wurde. Die Predigt hielt Pfarrer Dr. Johann. Er gab zum Schluß der Freude der Gemeinde über den Besuch des Kronprinzen in der Kirche Ausdruck. Nach Schluß des Gottesdienstes fuhr der Kronprinz, von der in den Straßen angesammelten Menschenmenge mit Hütechenwecken und Hochrufen begrüßt, zur Kapuzinergruft, wo er an den Sarkophagen der Kaiserin Elisabeth, des Kronprinzen Rudolph und des Erzherzogs Albrecht namens Kaiser Wilhelms prächtige Kränze niederlegte. Später stattete der Kronprinz sämtlichen hier weilenden Mitgliedern des kaiserlichen Hauses Besuche ab und empfing im Laufe des Nachmittags Gegenbesuche der Erzherzöge. Während der Aufführung des Kölner Männergesangsvereins im großen Musikvereinsjaale erschien der Kronprinz in der Hofloge, wohnte einem Teil der Vorträge bei und ließ sich die Vorstandschaf vorstellen. Um 5 Uhr nachmittags fand in dem prächtig geschmückten Redoutensaal der Hofburg Galatafel statt.



Anzeiger u

Nr. 60.

Erheint Montag, Mittw...

In d

Zu Gemäßheit des XII, Nr. 26, werden die beträge seitens der Kirch 7. Mai d. J. im Proto Den 15. April 190

K. Amt

Zu dem Konkursvolfinger, led. vollj. Schlußrechnung und zur verzeichnis der Schlußter

Mittwo

vor dem R. Amtgericht h Den 16. April 190

Wegba

Großherzogliches Z Donnerstag den in seinem Geschäftszimm 1) 788 m Holzabfu der Elzthalweg 2) die Verbreiterung gegen die Tanne Länge von 660 3) Die Wiederherst Aufführen von Wegwart Karl Hof bach in Rohrharbsberg z Die Bedingungen l

Stammholz-

Am Samstag d kommt aus dem Gemeind 564 Stämme Le 10 St. dto. G 286 „ Ban- u 88 „ Ausfich 2 „ Pappel 1 „ Alazien Den 16. April 190

Einfriedigung

Die zur Einfriedig Materialien und Arbeiten, langem und 1,20 m hohe weite und 2 1/2 mm Stärk je an einen Accordanten nächsten Do nach je an Ort und Stelle im Zusammenkunft un Den 15. April 190

